

Besprechungen

Wesen und Weisen der Religion. Ehrengabe für Professor Dr. Dr. Wilhelm Keilbach zum 60. Geburtstag. Hrsg. von Ch. HÖRGL, K. KRENN, F. RAUH. München 1969: Verlag Max Hueber. 318 S., Linson, DM 19,80.

Eine Festschrift liegt hier vor, die wirklich eine Einheit durch ihr Thema ankündigt und verwirklicht. Freunde und Kollegen aus verschiedenen Konfessionen, die mit dem Jubilar auch in der internationalen Gesellschaft für Religionspsychologie verbunden sind, haben aus ihrem speziellen Forschungsgebiet eine Gabe beigesteuert.

Die erste Gruppe der Aufsätze befaßt sich mit Entwicklungsphänomenen des religiösen Lebens:

Fritz Rauh kommt in seiner Untersuchung: *Evolutive Deutungsversuche von Religion und Moral* zu dem Ergebnis, daß „die religiösen Phänomene des Menschen von biologisch-ethnologisch nachweisbaren Strukturelementen mitgetragen sein können. Zugleich werden sie im geistig-humanen Bereich zu etwas wesentlich Neuem überformt und integriert: zu Akten glaubender und vertrauender Hingabe an Gott.“ Charlotte Hörgl überschreibt ihre Arbeit: *Psychologische Begründung der Religion im Menschen*. Im einzelnen leuchtet Vf. in die Gründe hinein, aus denen das religiöse Leben überhaupt und besonderes Gestalten dieses Lebens während bestimmter Lebensabschnitte aufsteigen. Mit den Schwierigkeiten einer experimentellen Religionspsychologie setzt sich André Godin in seinem Beitrag auseinander: *L'expérience en religion*. Genauer gesagt geht es ihm um Möglichkeit und Bedeutung des religiösen „Erlebnisses“. Auf ein Wiederaufleben der „eidetischen“ Anlage im Alter weisen die Beobachtungen hin, über die William Gronbaek berichtet: *Visuelle Vorstellungen im Gebetsleben alter Menschen*. Die Interpretation des Phänomens ist nicht eindeutig. Es kann sich um einen Vorgang handeln, der im Zuge der normalen Regression zur Kindheit liegt; oder es kann Ausfluß der ganzen Situation des hohen Alters mit seinem mehr nach innen gerichteten Leben sein. Die Reihe der überwiegend psychologisch orientierten Arbeiten beschließt Hjalmar Sunden: *Die Rollenpsychologie und die Weisen des Religions-Erlebens*. Der Vf. bietet hier eine knappe Zusammenfassung der Gedanken seines großen Werkes: *Die Religion und die Rollen*. Der Psychologe hat keine Befugnis, über göttliche Mysterien zu sprechen. Über die Bedingungen religiöser Erfahrung aber kann und muß er urteilen, besonders wenn mehrere Theologen von diesen Bedingungen apsychologisch reden. „Ist Gott modernen Theologen keine Realität mehr, hängt dies, soweit ich sehen kann, damit zusammen, daß Barth, Bultmann und Tillich die psychologischen Bedingungen religiöser Erfahrung ganz verkannt haben.“ Theoderich Kampmann arbeitet ein entwicklungspsychologisch interessantes Phänomen heraus: Das puberale Personerwachen als religiöses Ereignis. „Ein desiderium naturale nach dem absoluten Partner ist m. E. in jedem Personerwachen, wie verborgen auch immer, erfahrungshaft vorhanden.“ Eine zweite Gruppe umfaßt Arbeiten aus dem Bereich der Religionsgeschichte — Heinrich Dumoulin: *Erlösungswege im japanischen Buddhismus* —, aus dem Bereich der Religionsphänomenologie — Ignaz Weilner: *Das Schöne im Kult der Offenbarungsreligion* —, aus dem Bereich der Religionsphilosophie — Friedrich Dörr: *Gott — Engel — Mensch und Konrad Feiereis: Die Vielheit der Religionen*. Schließlich läßt sich eine dritte Gruppe bilden, die überwiegend Arbeiten unter theologischen Gesichtspunkten umfaßt. In sich ohne Zweifel wertvoll, auf den Gesamtrahmen gesehen aber zwei Außenseiter, sind die Beiträge von Leo Scheffczyk: *Die kirchliche Lehre von der Erbsünde und die theologische Diskussion der Gegenwart und von Gottfried Griesl: Zur Priesterfrage nach dem Konzil*. In die gegenwärtige religiöse Gesamtsituation führen dann Kurt Krenn mit seinem Aufsatz: *Die Gottesfrage einer ametaphysischen Epoche*; Heinrich Fries: *Religionsloses Christentum*; Michael Schmaus: *Überlegungen zum gegenwärtigen Atheismus*; Franz Kardinal König: *Atheismus und christlicher Glaube nach dem Konzil*.

E. Grunert

SCHIFFERS, Norbert: *Fragen der Physik an die Theologie*. Die Säkularisierung der Wissenschaften und das Heilsverlangen nach Freiheit. Düsseldorf 1968: Patmos-Verlag. 272 S., kart., DM 19,80.

Man kann sich auf die Dauer nicht damit begnügen, die verschiedenen Bereiche der Wirklichkeit zum Gegenstand der Erkenntnis zu machen ohne zu fragen, wie diese Bereiche zusammenhängen oder wenigstens als Bereiche einer Welt möglich sind und zusammen-

stimmen. Dieser Umstand erfordert das Gespräch zwischen den verschiedenen Wissenschaften. Schiffers, Fundamentaltheologe an der Universität Regensburg, setzt sich in seinem Buch das Ziel, die Fragen der neuzeitlichen Physik an die Theologie zu formulieren und dadurch dem Gespräch zwischen den Naturwissenschaften und der Theologie weiter zu helfen. Im ersten Teil gewinnt er die Fragen durch die Analyse physikalischer Texte von Kepler bis zur Gegenwart. Da sich die Fragen der Physik an die Theologie nicht aus den Experimenten, sondern bei der begrifflichen Zusammenfassung von Einzelbeobachtungen und bei der Synthese physikalischer Weltbilder ergeben, ist die Grundfrage die nach der wissenschaftlichen Möglichkeit und der theologischen Verantwortbarkeit solcher Zusammenfassungen. Die Analysen der als Beispiele herangezogenen Quellentexte machen deutlich, daß die erhobenen Fragen in die Richtung des Problems gehen, wie ordnungsbestimmte Natur und kontinuierliche Welterfahrung mit der christlichen Lehre vom Welt erhaltenden Schöpfergott und der Sehnsucht des Menschen nach Heil und Freiheit vereinbar sind. Der zweite Teil bereitet durch erkenntnistheoretisch-hermeneutische Besinnungen auf das im ersten Teil gewonnene Material eine Antwort der Theologie vor. Dabei scheint der Theologie die Aufgabe zuzuwachsen, in „ideologiekritischer“ Haltung den geschichtlich zu belegenden Versuchen zu wehren, die wissenschaftlichen Begriffsstrukturen der physikalischen Weltbilder zur Weltanschauung zu erheben. Zu diesem Zweck wird sie zunächst auf die Physik hören und sich deren Welterfahrung vorgeben lassen. Denn sie kann sich nicht als Existentialtheologie auf den anthropologischen Aspekt der Welterfahrung zurückziehen, da der Glaubende seinen Glauben im Erfahrungsraum Welt leben muß. Sie wird aber dann zeigen müssen, daß sie, unbeschadet der naturwissenschaftlichen Welterfahrung und in Einklang mit ihr, einen umfassenderen Wahrheitsraum eröffnen kann. Ein geeignetes Instrument, durch das das Verhältnis beider Wissenschaften näher bestimmt werden kann, erkennt Sch. im Prinzip der Seinsanalogie. Sie macht ein Sprechen von den verschiedenen Dimensionen der einen Welt möglich, das weder die Bereichsdifferenzen einebnet noch die verschiedenen Weisen der Welterfahrung zu gegeneinander abgeschlossenen Perspektiven verfestigt. Auf diese Weise kann man zwei Extreme vermeiden. Man muß nicht die Wirklichkeit um ihrer Einheit willen nach einem einzigen Modell denken. Man braucht auch nicht die Theologie auf einen von der Naturwissenschaft freigelassenen „existentiellen“ Raum zu beschränken, denn daraus ließe sich weder eine Antwort auf die Fragen der Physik gewinnen noch entspräche das der tatsächlichen Situation des Glaubenden. — Das Buch empfiehlt sich wegen seiner aufs Detail ausgehenden begrifflichen Klärung des Bodens, auf dem ein Gespräch überhaupt erst möglich wird; es hütet sich vor einer voreiligen Synthese naturwissenschaftlicher und theologischer Aussagereihen, bevor mit ausgewiesenen und begrifflich fixierten Mitteln die Möglichkeit dazu geschaffen ist; es hält sich frei von jeder apologetischen Einfärbung und vermeidet übliche Denkschablonen. Leider behindern die überladenen Sätze, die aus dem Streben nach Konzentration verständlich werden, die Lektüre und erschweren das Eindringen in den Gedankengang. Das bei den Literaturverweisen häufig verwendete „a. a. O.“ wirkt eher verwirrend und macht das Nachschlagen der Originalstellen zu einer mühevollen Angelegenheit.

S. Hammer

HIERZENBERGER, Gottfried: *Der Magische Rest*. Ein Beitrag zur Entmagisierung des Christentums. Düsseldorf 1969: Patmos-Verlag. 368 S., Paperback, DM 24,—.

Der Vf. und Verlag haben offenbar ungute Reaktionen vorausgeahnt und seitens des Verlages eine kurze „Rechtfertigung“, seitens des Vf. eine Schlußapologie bewirkt (358). Das Thema ist ja nun auch höchst brisant: magische Elemente im kirchlichen Leben! Ob man so etwas überhaupt als möglich ansehen darf? Schon hier werden manche entsetzt sein. Tatsächlich hat dem Rez. einiges an diesem Buch entschieden mißfallen, so, daß sich H. streckenweise auf doch wohl einseitige (R. Hernegger, z. B. 79 ff u. a.) und sehr dubiose Autoren (Wyneken, 70, 72 u. a.) beruft. Letztgenannten Autor gar als Deutungshilfe zu zitieren, wenn auch mit einem vorsichtigen Notausgang (73, Anm. 1), dürfte sich erübrigen. Groß sind manchmal die Vereinfachungen geschichtlicher Art (z. B. zur Entstehung der „Lehre“, 307, oder zur Zölibatsidee, 75, Anm. 4). Der Rez. hat sich viele Randnotizen diesen Inhalts gemacht. Auch wirkt die endlose Reihe von angeblichen Magismen auf die Dauer ermüdend, und der Vf. erliegt auch noch der Tendenz, nun so ziemlich alles als Überhangsmagie zu deuten. Und doch: mögen diese Einzelkritiken noch so scharf sein, das Buch ist eine sehr heilsame Herausforderung. Seine Lektüre öffnet in vielem die Augen. Die Grundlegung mag der Religionswissenschaftler beurteilen, sie muß freilich sorgsam gelesen werden. Die